

Urlaub vom Segeln

Teil I: 07. Juli – 07. August



Wie jedes Jahr wartet die Lockbuchgemeinde auf des Skippers Lockbuch von der Sommerreise. Darauf könnten in diesem Jahr lange warten. Logisch, jeder Beitragszahler würde sich über so viel Segelzeit (oben) freuen, doch in diesem Sommer können der Skipper und sin Fru aus familiären Gründen nicht so richtig weg. Die wollen das Auto in der Nähe haben. Gut, vielleicht mal ein kurzer Ausflug ins Smålandsfarvandet oder ins Sydfynske Øhav, mehr nicht. Der Skipper nimmt das entspannt als Urlaub vom Segeln, schließlich hatter seit Anfang April bereits 1.560 sm auf der Uhr. Also Stegsegeln?

Die einen sagen so, die andern so und Urlaub vom Segeln kann auch wunderschön sein. Da haben wir an Steg 12 gute Vorbilder. Wir genießen jedenfalls das ungewohnt sommerliche Treiben an unserem Heimatsteg, entdecken ganz neue Seiten in und um unseren Heimathafen und bevor ich überhaupt mit dem überfälligen Polieren beginnen kann, kommt plötzlich Besuch:



Julia (Vorseite rechts), ihr Mann Christoph, sowie die 1,5 Jahre alten Zwillinge Clara & Sophia machen ebenfalls Urlaub in Heiligenhafen. Die pädagogisch erfahrenen Stegsegler sind plötzlich gefordert. Wir entdecken den Skipper (unten) hinter seiner maritimen Puppenbühne und Sabine in bester Montessorimanager beim Bereitstellen pädagogischen Edelmaterials (links).



Begeisterung fühlt sich vielleicht anders an, aber die Cat segelnden Eltern werden wenigstens etwas entlastet. Wer uns also mit oder ohne Kinder besuchen mag, gern.

Übrigens war Julia zuletzt 2015 beim bestandenen SKS an Bord. Mit dabei waren damals Stefan, Nese, Julia und Willi (unten).



Während wir bei hochsommerlichem Wetter Stegsegeln und gar nicht mehr aus dem Badewasser rauskommen setzt letzten Sonntag eine Rohrverstopfung das Sanitärhaus an Steg 7 unter „Wasser“. Oha, am vielleicht

meist frequentierten Tag des Jahres so ne Scheiße, wie gut, dass wir außerhalb verabredet sind. Ingrid (oben links) & Achim sind zu Besuch und so rutschen wir wenigstens mal rüber nach Orth, Kaffeetrinken an einem der schönsten Plätze der Umgebung.

Ohne besondere Vorkommnisse kommen wir leider nicht rüber: Ein gekenterter Hobbycat gerät, in Folge eines Ruderschadens, tatsächlich am Flügger Haken in Seenot und lässt sich nicht mehr aufrichten. Die völlig entkräftete Crew wird von einer Yacht auf den Haken genommen und nach Orth geschleppt. Eingreifen müssen wir nicht mehr.



Mit Ingrid & Achim (unten in Port Louis, Guadeloupe) waren wir im Februar 2016 in der Karibik – auch auf einem Cat mit Ruderschaden ... nur ein paar Nummern größer.



Wie oben in Port Louis, frühstücken wir diesmal im Gut Görtz in Heringsdorf (unten). Durchaus eine Empfehlung, das Frühstück wird jeden Sonntag angeboten.



Beinahe hätte ich unsere ganz persönliche Nachwuchscrew vergessen. Die waren ja auch schon am Steg: Für unsere ältesten Enkelkinder Yara (links, 10) und Malou (fast 9) gibt es nur



ein Ziel: „Kap Orth“! Jeder Segler weiß, hier gibt es die besten Pommes der Ostsee. Doch bis dahin ist es ein weiter Weg. Zunächst wird die junge Crew in die Kunst der Schlauchbootfahrt



eingewiesen. Natürlich geht es auch auf große Fahrt. Weit draußen vor Strandhusen soll es reiche Fischgründe geben ... die beiden fischenden Ladies angeln sich zu selbigem Zweck mit Jesper (7) einen Fischermann, der sie auf der abenteuerlichen Reise begleiten wird. Auf dem Bugkorb, oder besser im Ausguck, das große Vergnügen. Nach Walen und Fischschwärmen wird gehörig Ausguck gehalten, doch kein Wal in Sicht.



Der Skipper, der hier als „Streichholz“ baden geht, taugt nicht mal als Beifang. Immerhin ankern wir am Deviationsdalben und bei 4 Bft. von der Seite „pullt“ (seemännisch für rudern) die Crew bis ans Ufer und später zurück an Bord. Respekt Yara, die den Job so ziemlich allein erledigen muss.



Nach einem Grillabend mit Martin & Michael geht die Reise mit dem Nachwuchs schon wieder zu Ende. Manche Stegnachbarn fragen, ob die angehenden Seglerinnen schon Opti segeln. Leider nein, wir haben sie längst an den Reitsport verloren. Mädchen und Pferde, weiße Bescheid. Trotzdem freut sich der Skipper: Beide spielen Fußball beim HSC



Zum guten Schluss entern wir das Riesenrad und von dort schweift der Blick noch einmal über



die reichen Fanggründe da drüben vor Strandhüsen ...



Wieder andere schicken Videos aus der Ferne. Viktor z.B. war auf Expedition im legendären Dalslandkanal – oben ein Szenefoto aus seinem Video und hier der Link zu Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=7anoY8v1eOw&t=199s> Der Dalslandkanal führt vom Vänernsee in Westschweden durch das Dalsland bis rein nach Norwegen. Neulich gab es, anlässlich des 150 jährigen Kanaljubiläums einen wunderbaren Film dazu auf NDR 3, findest du hier: <https://www.ndr.de/fernsehen/Auf-dem-Wasser-durch-den-Norden,sendung845396.html>

Immer mehr Schiffsmeldungen treffen am Steg ein: Mein Freund Ernst ist mit der „Gwylan“ unterwegs von der Ostsee nach Spanien, Uli angelt auf der „Mercy“ Schollen nördlich Ockerö und wird demnächst mit Dörte die Stegsegler besuchen. Die Crew der „Anna Karenina“ macht erstmals auf Vejro fest und kündigt ebenfalls einen Besuch in Heiligenhafen an, wo wir auf dem Weg zum Geldautomaten dieses Foto knipsen.



Ja, wir liegen immer noch an Steg 12/46 und entdecken Heiligenhafen. Komm einfach bei uns vorbei, wir ham Urlaub vom Segeln ... so wie Andrea & Eckart, die mit ihrer „Helena“ schräg

gegenüber liegen. Leider habe ich von diesem wunderbaren Abend kein Foto, aber die Yacht hat eins und stellt euch Andrea mal vor:

178

KIELWASSER

YACHT 3 — 2019



Immer volles Haus mit interessierten und engagierten Menschen: Der Seglertreff in Steinhude bei einem Vortrag von Wilfried Erdmann

SAGEN SIE MAL, FRAU KUSCHETZKI ...

... WIE KAMEN SIE AUF DIE IDEE, EINEN SO AUFWÄNDIGEN SEG-LERTREFF ZU ORGANISIEREN?

Zunächst hatte ich den Treff für meine Crewmitglieder aus einer Segelschule gedacht; nach einer intensiven Woche auf dem Boot war der Kontakt abrupt abgebrochen. Das wollte ich vor gut drei Jahren ändern. Seitdem organisiere ich unsere Treffen ehrenamtlich. Und das hat sich dann rasch entwickelt. Längst richtet sich das Treffen nicht mehr nur an die Segler vom Steinhuder Meer, sondern an Wassersportler aus der gesamten Region Hannover.

ANDREA KUSCHETZKI



Die Wunstorferin segelt seit ihrer Kindheit, heute vorzugsweise Dickschiff- und Ausbildungstörns auf der Ostsee. 2015 schuf die Mitarbeiterin der Uni Hannover mit ihrem Seglertreff ein beliebtes Forum (www.seglertreff-region-hannover.de)

Was dürfen wir uns unter dem Seglertreff vorstellen? Was geschieht da?

Wir sind eine lockere, vereinsunabhängige Gemeinschaft, die sich über das Segeln gefunden hat. Darunter sind Jollensegler, Dickschifffahrer, Eigner und auch Charterer – also eine große Bandbreite, aber alle lieben das Segeln auf ihre Weise. Einige sind im Verein, andere nicht. Sie segeln auf dem Steinhuder Meer, der Nord- und Ostsee, dem Mittelmeer und auch auf dem Atlantik. Alle eint, dass sie gern neue Segler kennenlernen möchten.

Wann treffen Sie sich wo?

An jedem ersten Donnerstag im Monat in den Steinhuder Strandterrassen. Da stehen entweder Gespräche am Stammtisch auf dem Programm oder Kurzvorträge, die kompetente Mitglieder des Treffs unentgeltlich halten. Öfter kommen mittlerweile auch bekannte Referenten. Wilfried Erdmann, die Seenotretter, die Weltumsegler Mareike Guhr und Sönke Roever oder der Abenteurer Arved Fuchs zum Beispiel – immer bei vollem Haus.

Wie erreichen Sie so viele Menschen?

Das Rezept heißt Werbung auf allen Kanälen. Zuerst informiere ich immer alle, die sich dem „Seglertreff Region Hannover“ zugehörig fühlen. Das sind derzeit um die 150 Personen. Dann nutze ich meine mittlerweile guten Kontakte zu den lokalen und regionalen Zeitungen, gebe Rundfunkinterviews, bediene Veranstaltungskalender und bin mir auch nicht zu schade, rund ums Steinhuder Meer zu plakatieren – die Mischung macht's.

Unternimmt der Seglertreff auch etwas außerhalb der Talkrunden?

Neben den Stammtischabenden besuchen wir Segevents und führen gemeinsame, nicht kommerzielle Segeltörns durch, etwa je eine Woche nach Kopenhagen, Samso und Rund Bornholm und zuletzt zehn Tage oneway nach Oslo. Die Teilnehmer unternehmen auch gemeinsame Touren. So reisten etwa 20 Segler zur Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nach Bremen, um den Leitstand von Bremen Rescue zu besichtigen. Aber wir haben auch noch andere, praktische Dinge im Angebot: Packlisten, Törnvereinbarungen, Infos über Seekrankheit und so weiter.

Was planen Sie für die Zukunft?

Ich möchte noch mehr Menschen für unser besonderes Miteinander begeistern. Ich kann mir vorstellen, dass an den bisherigen Törns nicht nur Chartyachten, sondern auch Eigner mit ihren Booten teilnehmen. Und ich möchte den Seglertreff auch über die Region hinaus noch bekannter machen.

INTERVIEW
MARTIN MUTH

FOTOS: PRIVAT

Andrea organisiert auf wunderbare Weise den Segeltreff der Region Hannover. Über meine Filme kamen wir in Kontakt und so bekam ich 120 Seeleute geschenkt, die an einem Februarabend in Steinhude mit mir über NOK, Eider und Nordsee durch den Limfjord gesegelt

sind. Andrea und Eckart leben um die Ecke, ob wir in Hannover oder Heiligenhafen sind. Eckart ist nämlich Heiligenhafener und hat hier immer noch eine Wohnung, in der Woche leben beide in Wunstorf.



Dass Heiligenhafen auch noch schönere „Ecken“ hat, erzählt uns immer wieder Hans Nehring. Vom Touribüro beauftragt, führt er uns als Nachtwächter durch die Altstadt (und zwei Kneipen) oder als Fischer Gottlieb Stüben durch den Hafen. Zuletzt haben wir mit ihm die Steilküste besucht und die beginnt gleich hinter dem Ferienzentrum.



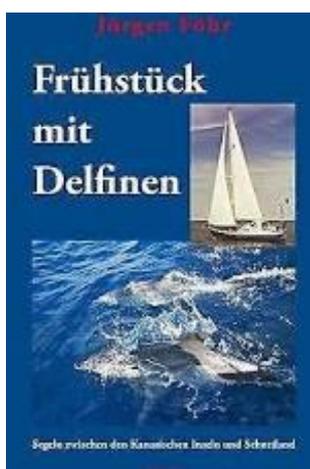
Westlich vom Ferienzentrum, kurz vor der Huk, eine nach dem Krieg von den Engländern gesprengte ehemals unterirdische Schießanlage, die später von der See weiter zerlegt wurde – unten. Damals verlief hier die Steilküste 120 – 140 m weiter in der Ostsee.



Die Ostsee schnappt sich jährlich bis zu 3 m Küste ... und der Sand landet weiter östlich am Graswarder wieder an. Dort warnt der bekannte Ostkardinal vor dem Sand.



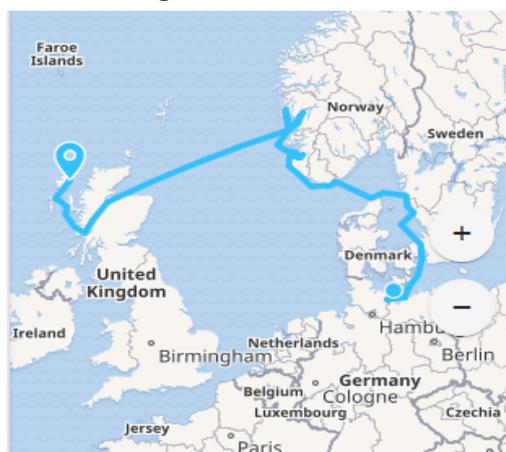
In der bis zu 12 m hohen Steilküste haben die Seeschwalben ihre Höhlen angelegt und ziehen



ihre Jungen groß. Oben die Schmetterlingswiesen mit reichlich Insekten. Ein wunderbares Biotop mit guter Fernsicht – leider ist es heute dafür zu diesig. Ganz weit weg sind Jürgen und Beate mit ihrer „Athene“ gesegelt. Einige kennen die Beiden über ihr Buch „Frühstück mit Delfinen“. Das Buch ist inzwischen vergriffen, ich hab davon aber noch einige Exemplare. Wer daran Interesse hat, sendet mir eine Mail. Für eine „geräuschlose“ Spende ins DGzRS-Schiffchen + Porto/Verpackung sende ich euch das gern zu. Nun zur „Athene“ Schiffsmeldung:

Wir sind inzwischen auf den Äußeren Hebriden angekommen (rechts), in Stornorway.

Die geschäftige Stadt markiert den Wendepunkt unserer Reise in den Norden für 2019. Im August werden wir für die kommenden Monate nach Süden segeln, hinunter in die Nähe von Gibraltar, in einen warmen und gemütlichen Ort für den Winter.



Wenn ihr, wie die „Athene“, ebenfalls unterwegs seid, sendet doch mal eine Schiffsmeldung an segeln@ralfuka.de Ein Foto dazu wäre gut.

Nun ist hier nicht nur Urlaub vom Segeln, sondern auch jede Menge Arbeit übriggeblieben. Jeder Eigner kennt das, wenn der Kranstermin Ende März/Anfang April naht, muss der Dampfer fertig poliert sein. Nicht nur der Rumpf, sondern auch der Aufbau und das Cockpit. Das habe ich in diesem Jahr wieder nicht geschafft, also muss ich das jetzt nachholen. Jeden Tag ein paar Meter mehr, dann ist es bald geschafft.



Die langwierigste Arbeit ist das Abkleben, damit die schwarze Sikkakante nicht verrieben oder verschmiert wird. Der nächste Arbeitsgang ist das Polieren mit einer Rubbingpolitur.



Mit dem Rubbing (einer feinen Schleifpaste) werden Flecken, kleine Risse oder Schleifspuren beseitigt. Im dritten Arbeitsgang wird die Oberfläche mit einem Wachs versiegelt, damit kein



Wasser an die Kunststoffoberfläche gelangen kann. Das ist auf dem Foto oben gut zu sehen. Bis auf einen schmalen Streifen bin ich fast fertig. Morgen noch einmal zwei Stunden? Am späten Nachmittag ziehen kräftige Schauer über den Hafen und dann kommt Besuch an Bord:



Bernd (rechts) und Anita von der „Bacchus“ haben meine einladende Mail wörtlich genommen und bringen einen ganz edlen Tropfen mit. Herzlichen Dank und so wird es ein wunderbarer Abend, bei dem die Dauerlieger (beide Crews sind seit 2004 in Heiligenhafen) deutlich machen, dass die Dinge nicht so laufen, wie von der HVB versprochen.

Das mag für Außenstehende „fremd“ klingen und an maulende Rentner erinnern, doch der Ausbau des Hafens mit den Ferienhäusern zum Strand Resort bringt uns Dauerliegern nur Nachteile. Die neuen Duschen sind schmale Zellen, in denen die Klamotten mitgeduscht werden müssen. Es gibt weder Waschmaschinen noch Trockner für die Stege 9 – 12 und nirgendwo eine Sitzgelegenheit. Na klar fehlen jetzt hafennah „unsere“ 150 Parkplätze, der Grillplatz ist weg und sollte längst neu aufgebaut werden, sollte. Leere Versprechungen. Die Stege sind dringend sanierungsbedürftig. Für Touristen (sind wir auch) wird alles attraktiver, für uns Yachties ist die Infrastruktur schlechter geworden. Immerhin werden wir noch als maritime Statisten für die Touris gebraucht. Warum sind wir eigentlich noch hier?



Nächstes Jahr wird Gosch im Hafen angesiedelt und zieht noch mehr Touristen in den Yachthafen. Vor einiger Zeit hieß es noch, Gosch baut einen Pfahlbau zwischen Brücke und Steg sechs ins Wasser und die Promenade führt hinter dem Gebäude Richtung Seebrücke. Das wird es zum Glück nicht. Auf dem Lageplan unten ist gut zu

erkennen, dass die Slipanlage bleibt und das Publikum nun vor den Außensitzplätzen promenieren soll. Fotomontage und Lageplan des Architekten sind aus den Unterlagen der Stadtverordneten. Ach, es gab so vieles zu besprechen, aber jetzt weißte darüber auch Bescheid. Der Rest geht euch nix an.



Warum sind wir eigentlich noch hier? Diese Frage will ich nicht unbeantwortet lassen: Zuerst der Freunde wegen, die wir im Laufe der Jahre kennengelernt haben. Hier am Steg herrscht ein gutes Klima und an Steg 12 bekommt man vom touristischen Trubel noch wenig mit. Als gewerblicher Skipper bin ich hier sogar willkommen. Einige Nachbarn waren bei mir im Training, viele Skipper haben ihre Ladies motiviert, auf der „Kalami Star“ ein Training zu absolvieren. Dafür gibt es eine hohe Akzeptanz und das ist nicht überall so. Die Infrastruktur ist (für mich) nirgendwo so gut wie hier. Mein befreundeter „Schrauber“ (Bootswerft Göttisch), die Segelmacher und alle weiteren „Gewerke“ sind in Heiligenhafen mehrfach vertreten. In der Not bekommst Du jede Schraube ...

Heiligenhafen ist über die A 1 gut erreichbar. Die Preise für Dauerlieger und Tagesgäste sind moderat. Segelstrategisch ist holy harbour bei jeder Windlage exzellenter Ausgangspunkt. Du kannst bei vorherrschender Windrichtung Südwest immer rüber in die Dänische Südsee (und zurück). Bei Starkwind runter in die Lübecker Bucht oder eben nach Osten Richtung Kühlungsborn/Warnemünde oder gleich durch bis Vitte oder Barhöft. Na klar, zum NOK und zur Nordsee kommen wir jedes Jahr ebenso gut. Ich kenne an der Ostsee keinen Hafen, der so viele Möglichkeiten bietet. Deshalb sind wir immer noch hier.





Heiligenhafen hat auch sonst noch was zu bieten, wie z.B. das Graswarder. Auf der einen Seite Naturschutzgebiet (Vorseite) auf der anderen Seite die wunderbaren Badehäuser aus der vorletzten Jahrhundertwende.



Wer den Sonnenuntergang stilvoll erleben möchte, geht tief in den Westen an der Küste längs bis zur Sunset Strandbar <https://www.sunset-strandbar.de/> Besser geht's nicht – unten.



Wer danach immer noch nicht genug hat landet auf dem Marktplatz, da ist im Moment vier Tage lang Weinfest. Heute mit einer Tanzmucke, die es wirklich drauf hat. Die hauen nicht nur die Hits raus und alle Hände müssen atemlos zum Himmel, weil ein Stern meinen Namen trägt.



Vielleicht ist das Wein- auch unser Polierfest, denn endlich hat die Poliererei ein Ende, der Dampfer glänzt und strahlt wieder (fast) besser als neu. So muss das, aber zurück zum Weinfest. Nach unseren rheinhessischen Freunden von der „Bacchus“ halten wir vergeblich Ausschau, Anita & Bernd hätten hier ein Heimspiel.



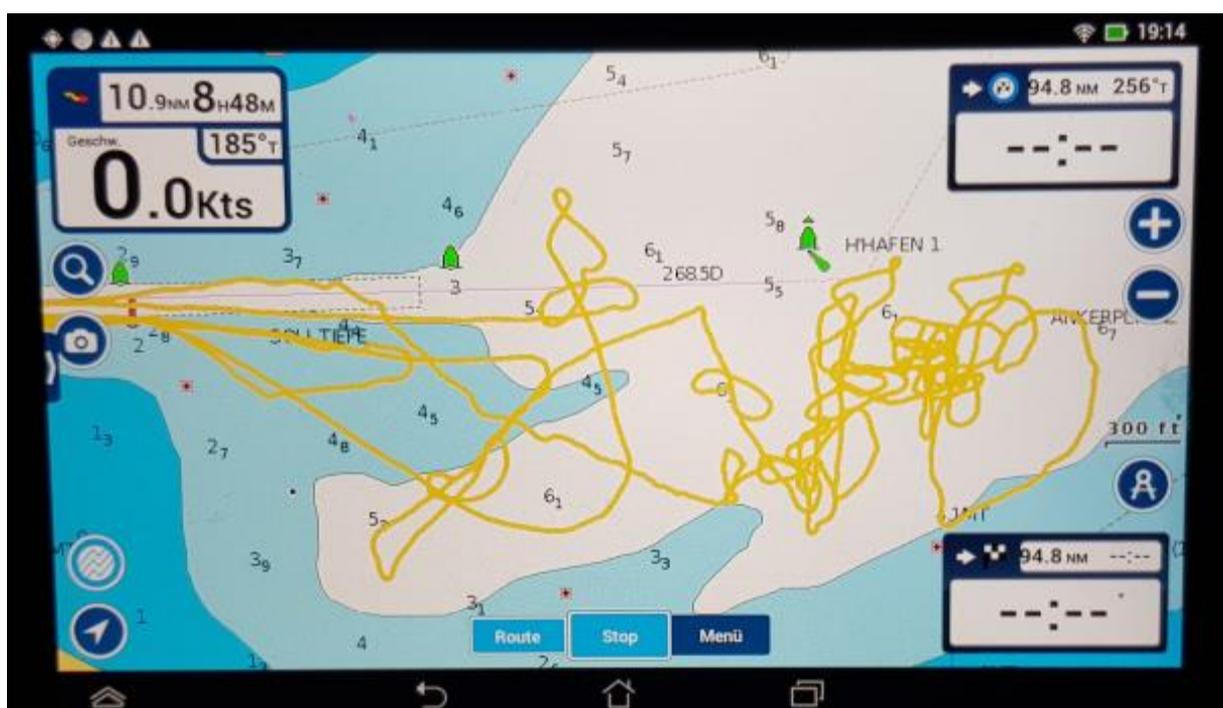
Na immerhin haben wir Wein aus eurer Heimat probiert und ausgiebig getanzt. Stegsegler dürfen das ... andere müssen früh raus. Ganz spät am Abend erreicht mich diese sms von



Andreas. Der Segler war noch vor ein paar Wochen bei uns mit Manfred, Sondra und Maidie im SKS-Trainingslager und hat jetzt seine SKS-Prüfung auf der „StefStef“ bestanden. So viel haben wir trainiert – unten, ich freue mich riesig, kuckstu <http://www.ralfuka.de/logbuch/logbuch-2019/474-bonavista>



Herzlich Glückwunsch, allzeit gute Fahrt und willkommen im Club, Andreas. Wir seh'n uns im nächsten Jahr.



Zwischendrin mal ein Dankeschön für die Grüße von Manuela, Dirk, Robert, Ernst, Sven Olaf, Henning, Bettina, Lothar, Uli P., Andreas und an Viktor. Besonders freuen wir uns über den Tipp von Otto:

Hallo Ralf,

Sommerliche Grüße nach Heiligenhafen. Vielen Dank für das aktuelle Lockbuch, habe es wieder mit großem Vergnügen gelesen ...

Am Samstag geht es wieder zum Schiff nach Laboe. Wir werden dann bis Ende August unterwegs sein. Ziel? Wo das Wetter gut ist. Auf jeden Fall das Wochenende 10./11. August nach Arnis zu Musik im Noor. Wir freuen uns schon drauf. War letztes Jahr dort, hat mir super gefallen. Werden wohl in Kappeln festmachen und mit dem Rad nach Arnis fahren. In Arnis bekommt man vermutlich nur einen freien Liegeplatz wenn man schon 1 Woche vorher oder noch früher da ist.

Muss jetzt Schluss machen, Gäste klingeln an der Tür.

Euch alles Gute und viel Erholung

Beste Grüße

Otto

Prima Idee Otto und so langsam kommen auch Törngedanken bei uns hoch. Vielleicht segeln wir da auch hin und treffen uns später in Schleswig mit Birgit und Andreas (die sind mit dem Fahrrad unterwegs). Und vorher nach Vejvø? Wir waren noch nie auf der viel zu teuren aber auch von Freunden hochgelobten Insel. Vera von der „Anna Karenina“ schreibt dazu: In Vejvø haben wir 350 Kronen bezahlt (46 €), sehr teuer. 😞 Aber man will ja auch mitreden 😊.

Habt ihr auch noch kulturelle Tipps für Häfen die man in ein, zwei, drei Tagen erreichen kann? Her damit.

Es gibt immer was zu reparieren. Von einem Decksauge haben sich die Muttern gelöst und es tritt Wasser ein. Die beiden 10er Muttern sind zwischen der doppelten Schale direkt vor dem



Mast mit meinem Werkzeug kaum erreichbar. Um einen Zugang herzustellen demontiere ich den Lüfter (rechts) und könnte von dort mit einem langen Maulschlüssel die Muttern wieder festziehen. Doch mein Maulschlüssel ist viel zu kurz (Foto links). So besuche ich



meinen „Schrauber“ und der schweiß mir einen Spezialmaulschlüssel. Nachdem ich eine halbe Stunde lang die Muttern auch damit keinen Deut anziehen konnte, gebe ich auf. Nee, doch



nicht, Sabine versucht es mit ihren schlanken Fingern noch einmal ... vergeblich. Eine Arbeit für's Winterlager. Man kann das Decksauge besser von unten erreichen, wenn der Mast und vor allen Dingen die Kabel entfernt sind. Damit bis dahin kein Wasser eindringt hilft Sikka.



Die Klebestelle belaste ich mit dem Spibaum, damit der Kleber unter Druck aushärten kann. Das muss halten. Die ganze Aktion hat bestimmt drei Stunden gedauert – und ist leider nicht abgeschlossen.

Nach Fisch und Cappuccino an Bord drehen wir mit den Bordrädern eine Runde durch das „unbekannte Heiligenhafen“. Eckart wird später sagen, „... ihr wart auf dem Hypothekenhügel!“ „Ja, da waren wir und dort sind einige Nachbarn sicher keine ziemlich besten Freunde!“



Der komplette Vorgarten voller Botschaften und Anspielungen auf Adressaten, die wir weder kennen noch verstehen. Als ich diese beiden Fotos knipse, (es sind nur Ausschnitte) werde ich selbst fotografiert. Oha, hier ist wohl so richtig was aus dem Ruder gelaufen ... besser die Räder bringen uns schnell nach oben ... auf den Hypothekengipfel – für Segler die Heiligenhafen nur ein wenig kennen: Es ist der Stadtteil nach Abfahrt Heiligenhafen Mitte westlich der Einfallstraße.



Später queren wir die Einfallsstraße, lassen ALDI und Edeka Jens an Steuerbord und danach geht es über backbord nur noch bergab. Unterwegs erreicht mich eine sms von Andrea. Ich fasses nich, hier im Hafen sind böse Zeitgenossen unterwegs, die Namen habe ich geändert:

Hallo Rüdiger, ich wollte Dich kurz informieren, dass bei meinem Kumpel Hans sowie zwei weiteren Booten am Steg 12 in H'hafen Vierkanthölzer im Endrohr des Bootsauspuffs gefunden wurden. Das Kantholz war soweit hineingesteckt und verklemmt, dass man es nur sieht, wenn man in den Auspuffschacht von der Wasserseite aus hineinschaut. 🤔🤔
Magst Du mal Deine Nachbarn informieren? Vielleicht sind sie ja nicht betroffen, aber sicher ist sicher... 😞😞

Wer macht denn sowas? Ich schwimme jeden Morgen meine Runde und mir ist nichts aufgefallen? An den Auspuff kommt man doch nur mit dem Schlauchboot ran. Wer nimmt solche Kanthölzer mit? Oder Stand-Up-Paddler? Geht doch auch nicht. Wir werden das am Steg natürlich verbreiten – auch mit diesem Logbuch.

Während sich Heiligenhafen wettertechnisch von der besten Seite zeigt, sind Kinder und Enkelkinder beim Campen auf Texel nicht so gut dran. Verena simst: „Leider kaum Besserung



bei uns. Unser Sundowner fühlt sich Dank Wind und Regenschauern mehr nach Polarkreis an.“ Da haben wir es richtig gut. Ein wunderbarer Sonnenuntergang verkündet das Ende des Tages.



Die wirklich tolle Stimmung wird leider durch wummernde Beats von der Seebrückenbühne gestört. Schade, dass Heiligenhafen diesen Weg geht. Längst zurück an Bord und zur guten Nacht wollen uns auch noch ein paar Halbgare auf Papas X-Yacht mit teutonischem Hipphopp bespaßen. Zum Glück haben die Nachbarn eine bessere Idee und beenden die kleine Nachtmusik. Geht's noch?!

Wir haben gut geschlafen, doch ich erwische mich dabei, wie ich nach dem Seewetter schiele und die Partymeile „Holy Harbour“ am liebsten bald achteraus verlassen würde. Wie lange

kann man am Steg segeln? Wann läuft das Logbuch vom Stegsegeln vor Langeweile aus dem Ruder? Rückmeldungen bekomme ich leider nicht. Die üblichen Verdächtigen dösen wohl irgendwo in der Sonne? Liest überhaupt noch jemand mit. Auch über ein gelangweiltes Lebenszeichen könnte ich mich freuen, traut euch segeln@ralfuka.de.

Was wir Instandhalten und pflegen können (müssen) haben wir fast geschafft. Nach unserem Urlaub holt Holger den Dampfer aus dem Wasser und beseitigt das Ruderspiel (nichts Schlimmes, muss aber gemacht werden). Heute bin ich viel im Wasser und reinige den Wasserpass. Ins Schlauchboot, dass seit dem „Abflug“ der Enkelkinder herumdümpelt, hat eine blöde Gans geschissen. Wenn ich die erwische wird der Braten 1. Feiertag heißen. Ach ja, ein Seeventil ist schwergängig. Das bringen wir mit Marinespray wieder in Bewegung und die WC-Pumpe hat ebenfalls ein Schmiermittel verdient. Wie wir das machen? Kuckstu bei meinem Freund Sönke <https://www.blauwasser.de/bordtoilette>, dauert nur fünf Minuten.

Eine Mail von Andreas? Andreas? Ich dachte, du ist nach dem bestandenen SKS längst im tiefen Schwaben.

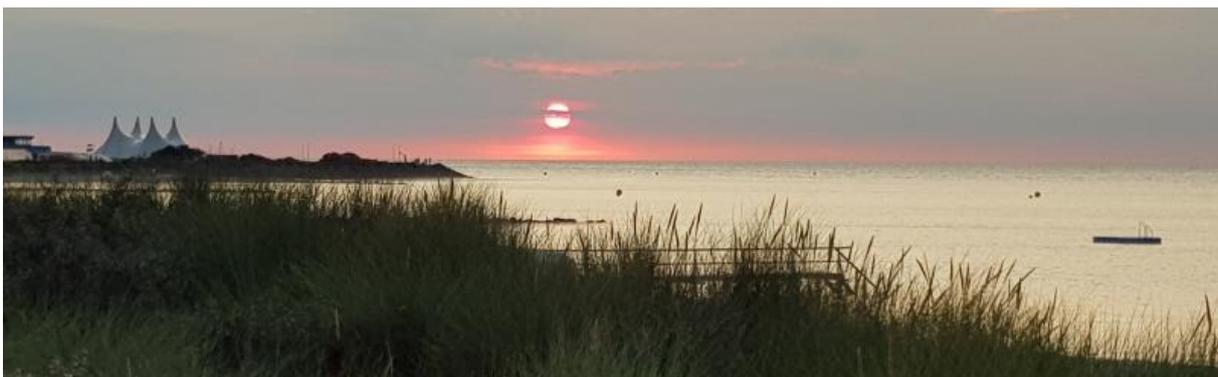
Hallo Ralf, wäre morgen gegen 15:00 Uhr zum Kaffee und Kuchen genehm? Habt ihr besondere Wünsche (was es so bei Jung halt gibt)?
Gruß Andreas



Na klar passt uns das, kommt vorbei (Andreas hat mit seiner Frau Urlaub in Heiligenhafen an den SKS gehängt). Der schwäbische Segler (oben) ist beim letzten Törn wohl Fan vom Skipper geworden und das hat er mir danach geschrieben:

Moin moin Ralf, erst einmal noch einmal herzlichen Dank für den tollen Törn und Urlaub! Was soll ich sagen: In allen Bereichen volle Punktzahl! Die perfekte Mischung aus Urlaub, Segelausbildung, Unterhaltung und Sightseeing. Soviel Lob von einem Schwaben, darauf kannst Du stolz sein. 😊 Solltest Du mal eine Referenz benötigen, kannst Du gerne jeder Zeit auf mich verweisen.

Was hiermit gescheh'n ist. Ja, ich weiß das zu schätzen, mir ist aber auch die spezielle Bindung, die sich bei jedem Törn zwischen Crew und Skipper entwickelt, klar. Jeder Skipper, der ein Crewmitglied zur erfolgreich absolvierten SKS-Prüfung begleitet, ist der beste Skipper der Welt. Ausnahmen bestätigen die Regel. Mein SKS-Skipper reichte der Crew beim Törn den 11 und den 1500 Uhr Teatime-Sherry und überhaupt Hochprozentiges. Lassen wir das.



Noch einmal ein Sunset (Vorseite) wie er im Buche steht und noch einmal besuchen wir das Weinfest, aber es ist viel zu laut. Da hält sich doch jeder Weinkenner fern. Zwei Großveranstaltungen konkurrieren an diesem Samstagabend:



Das „Weinfest“ auf dem Markt (oben), aber auf dem Platz vor der Seebrücke ist es noch lauter. Von der Musik verstehe ich nix, einfach nur laut. Als wir mit den Rädern den Hafen erreichen spielt vor dem Hafenrestaurant „Backbord“ noch eine Band ... irgendwie Soul. Nur wenige Gäste haben sich vor Steg 5 eingefunden und ich muss an meine Zeit als Gelegenheitsstraßenmucker denken. Da hast du es selbst in der Hand, ob die Leute stehenbleiben und zuhören. Auf der Frankfurter Zeil haben wir in 2 Stunden 200 Mark gemacht. Anfang der 1980er ein gutes Pflaster für eine gute Show. Wir fahren zurück an Bord, nehmen bei Petroleumlicht noch einen Absacker in der Kuchenbude und um 2300 ist draußen Schluss mit lustig. Sogar die Halbgaren auf Papas X halten still. Wir schauen uns noch die Windvorhersagen an und entscheiden uns, Dienstag abzulegen. Dann soll uns der Wind bis Nykøbing/Falster bringen. Von dort durch den Guldborgsund ins Smalandfarvandet nach Vejrø. Und dann ..?

Einen Tag später wirft ein Anruf vom Skipper sin Sohn Ben unsere Pläne wieder über den Haufen, doch dazu später mehr, denn am Nachmittag kommen Azizi und Andreas zu Besuch. Mit kleinen Törtchen aus dem Café Junge bewaffnet und einer ordentlichen Buddel Rotwein aus ökologisch politisch korrektem Anbau ;-) für den „Chef“. Vielen Dank auch und daraus ent-



wickelt sich ein interessanter Nachmittag. Aber wir müssen Andreas doch ein wenig bremsen.



Nun hatter den SKS inner Tasche und würde am liebsten gleich mit diesem Dampfer in den Urlaub segeln <http://www.contact-yachts.de/property/bavaria-38-ocean> Zum Glück hatter mit Azizi eine Frau, die gut auf den jungen Mann aufpasst und sich nicht über'n Tisch ziehen lässt. So, genug davon, ich weiß wie es ist, wenn man vom Segelvirus infiziert ist. Das Gefährliche an dem Virus, es schaltet den Verstand aus.



Das passiert dem Skipper nicht mehr so schnell. Wie gesagt, eigentlich wollten wir am Dienstag von Heiligenhafen über Nykøbing weiter nach Vejrø, doch daraus wird erstma nichts. Sohn, Schwiegertochter und Leichtmatrosin Marit (3, links) kündigen sich für einen zwei-tägigen Kurzbesuch an. Da freu'n sich die pädagogisch bestens aufgestellten Großeltern total und für so hohen Besuch verschieben wir unsere Abreise gern. Mag sein, dass das die Logbuchleser langweilt, aber wer bis hierher an Bord war, bleibt auf Kurs und wer stegsegelt darf sich über Besuch nicht beschweren - ein Naturgesetz.

Zack sind wir in den Vorbereitungen für Marits bevorstehende Abenteuer mit dem Gummiboot. Wir verholen das Schlauchboot ins Trok-kendock - oben. Hier wird es einer gründlichen Reinigung und Inspek-tion unterzogen. Danach eine kurze Probefahrt - läuft. Die Kinder-schwimmwesten sind noch an Bord, kann eigentlich nichts mehr pas-sieren. Noch 24 Stunden, der countdown läuft.

Das Wesen der „Stegsegeler“ liegt im Auge des Betrachters. Der Skipper der Poseidon, knapp 50, Beitragszahler, tuschelt mit dem Skipper der Odin: „Kuck mal die Malou, die liegen die ganze Saison am Steg und bewegen das Boot keinen Meter. Segeln tun die nicht mehr, nur noch Urlaub. Wozu brauchen die eine Yacht!“ Der Odinskipper kennt einen noch krasserer Fall und empört sich hinter vorgehaltener Hand, „... meine Nachbarn fahren sogar von hier aus in den Urlaub ... mit dem Wohnmobil. Das Riesending blockiert sonst den ganzen Parkplatz!“



Unglaublich, was hinter vorgehaltener Hand über den Stegfunk gesendet wird. Folgt man allerdings dem Kielwasser der Poseidon, wird aus dem selbst ernannten „Hardcoresegler“ ein kleiner Fisch. Ja früher, da hatte er es schon mal bis in die dänische Südsee geschafft, sogar 30 sm nonstop! „Was hatten wir damals für raues Wetter, gibt's heute nicht mehr“, erzählt er im Winter seinen Kumpels und an den Stammtischen werden die Wellen natürlich immer höher,

noch ein Naturgesetz, „... vier Meter waren es vor Keldsnor!“ Doch in den letzten Jahren reichte es nur noch bis Orth, Lemkenhafen oder bis tief rein in den Großenbroder Binnensee, natürlich nur wenn das Wetter stimmt. „Keine Zeit mehr, der job frisst mich auf“ und so liegt die Poseidon fast nur noch am Steg ... so weit segeln die Stegsegler von Steg 12 allemal und dennoch hat sie (fast) jeder gern. „Wer nicht an- und ablegt, fährt mir keine Ratscher rein“, analysiert Michael pragmatisch und ich freue mich, wenn ich in Hannover nach einem stürmischen Tag per Mail erfahre, der „Kalami Star“ geht es gut, alles okay. Für mich sind die „Stegsegler“ mein Zuhause am Steg, der Kitt, der den Laden zusammenhält. Euch trifft man immer und mit euch ist immer ein Klönschnack drin – ohne Vereinsstander. Genau das macht Steg 12 für mich zum Heimathafen. Ist doch alles ganz einfach: Wenn jede/r sein kann wie sie/er will, ist doch allen geholfen. Toleranz heißt das Zauberwort. So, nun wieder ein wirklich ernstes Thema:



Der Besuch ist da: Unser viertes Enkelkind Marit mit ihren Eltern Saskia und Ben ist gestern Abend angekommen. Und noch jemand ist mit an Bord: Saskia ist schwanger, wir alle freuen uns auf das 5. Enkelkind Anfang Oktober. Gleich nach dem Frühstück wird Marits Schwimmweste angelegt (und ist noch ein wenig zu groß). Die passende kleinere Feststoffweste liegt zuhause, nichtahnend, dass sie noch gebraucht werden würde.



Egal, nach dem Frühstück die obligatorische Hafensrundfahrt mit „Kalami Sternchen“. Natürlich wird auch die Fischfangtreppe an Steg 10 besucht.



Danach fahren wir wieder zur See. Es geht endlich mal wieder rüber nach Orth. Nur der Wind spielt nicht mit, das leise Lüftchen weht genau von vorn, da wollen wir mit dieser empfindlichen Fracht Groß und Genua gar nicht erst auspacken. Mag sein, dass sich andere fragen, warum segeln die nicht, aber was ändert das?



Bei herrlichem Wetter vorbei am Naturschutzgebiet Graswarder und an rund 100 Schwänen.



Wir haben Marit vorher lange nicht gesehen und sind hoch erfreut, wie schnell sich wieder die vertraute Bindung entwickelt. Oh ja, das genießen auch die Alten.



Drüben in Orth finden wir schnell einen freien Platz – aber nur bis 1700, dann macht hier ein Traditionssegler fest. Dann kommt noch mehr Besuch: Imke und Christian mit der „Arkona“



gehen bei uns längsseits ins Päckchen. Wie lange haben wir uns nicht gesehen? Keine Ahnung, auf jeden Fall ein schönes Wiedersehen, doch als die Crew erfährt, dass der Platz bis 1700

geräumt sein muss, verzieht sich die Arkonacrew, die über Nacht bleiben will, in die Stegreihe. Die „Kalami Star“ Crew verholt derweil ins Kap Orth. Ich wiederhole es gern: Die beste Pommesbude der Ostsee.



Oha, die Kap Orth Smutjes haben richtig zu tun. Schon bei der Bestellung heißt es: Wartezeit 30 Minuten! Na dann spielen wir bis zum Essen „Ich sehe was, was Du nicht siehst“. Offenbar werden wir über das AIS verfolgt, Andreas wünscht einen schönen Aufenthalt. Danke.



Dann kommt das Essen doch viel eher als angekündigt und wir werden nicht enttäuscht. Das Foto oben wird natürlich in die Großfamilie gepostet und schnell kommt „guten Appetit“ zurück. Pommes allein sind es natürlich nicht. Mit Imke & Christian treffen wir uns wenig später im Café am Hafen und da darf ein großes Eis natürlich nicht fehlen.

Nahe 1700 verholen wir an einen Fischkutter, weil sich jetzt die „Jachara“ ankündigt, ein Traditionssegler aus Eckernförde. Mit einer Gruppe Jugendlicher wollte ich in den frühen 1980er mal auf der „Jachara“ segeln, aber diese „Jachara“ war damals schon marode und so segelten wir mit der „Hernil.“ Das hier unten ist die Nachfolgerin – inzwischen in privater Skipperhand und nicht mehr mit dem Sendungsbewusstsein der nordelbischen Landeskirche.





Als wir Orth verlassen wünschen Imke & Christian gute Reise - oben. Na, so gut wird die Reise wohl doch nicht, der Wind hat sich vollständig verabschiedet.



Glattes Wasser = Schweinswetter – wie man oben sieht, doch die Außenbordskameraden wollen sich einfach nicht blicken lassen.



Vielleicht weil es kurz zu regnen beginnt - oben? Egal, um 1900 sind wir zurück am heimischen Steg. Beim Anlegen zieht der Skipper wohl zu kräftig an der Leine – oha, Rücken und das tut weh! Trotzdem freuter sich über zwei Segler, die ihn jetzt entdeckt haben und mit ihm segeln wollen. Schöne Grüße deshalb an Daniel aus Magdeburg, der im nächsten Frühjahr den SKS mitsegeln will und an Stefan aus Köln, der schon bald mit Karsten, Alexandra, Michael & dem Skipper in den Goldenen Oktober segeln wird. Liebe Grüße auch an Peter, der überall auf der Ostsee Spuren der „Kalami Star“ entdeckt hat.



Am nächsten Morgen regnet es und es sieht gar nicht nach einem Strandtag aus, den uns der Wetterbericht gestern noch orakelt hatte. Also lange frühstücken, exakte Körperpflege (links), doch dann klart es vorsichtig auf. Die Sonne traut sich heraus und wir bekommen doch noch unseren Strandtag. Nun ist es ja so, dass sich alle Objektive auf Marit richten, aber sie macht das auch wirklich prima und wir haben unsere helle Freude an der Unbekümmertheit, mit der Marit



baden geht. Wirklich ein Badevergnügen, von unserem Liegeplatz zum Strand sind es 150 m.





Bis Nikolaus sind es noch vier Monate, doch hier werden bereits die ersten Vorbereitungen



getroffen. Nach dem Badeschlaf gibt es beinahe ein böses Erwachen. Zwischenzeitlich hat sich



der Himmel verfinstert. Eine Gewitterfront zieht rasend schnell auf Heiligenhafen zu ... und 20



Minuten später ist der Spuk vorbei, danach scheint schnell wieder die Sonne.



Zum guten Schluss werden der Skipper und sin Fru in Weinigels Fährhaus eingeladen. Da bedanken wir uns natürlich ganz herzlich.



Während Mama & Papa packen, will Marit wissen, was ich denn so ins Logbuch vom Stegsegeln schreibe. Danach bringen wir die junge Crew zum Auto und nicht unerwartet möchte das jüngste Crewmitglied bei Oma & Opa bleiben. Der Hinweis auf einen Besuch im nächsten Jahr fällt nicht so leicht, dann ist der neue Winzling gerade mal

10 Monate alt. Wenn das mal klappt? Vielleicht in Kombi mit einer Ferienwohnung?



Euch eine gute Heimreise. Ab 20:00 sind wir wieder allein. Wie geht das jetzt hier weiter?



Der Skipper hat immer noch Rücken und jetzt einfach so ablegen? „Geht gar nicht“, vertellt sin Fru, verschreibt ihm ein Körnerkissen und so viel Wärme ...

Die Fortsetzung, Teil II: 08. – 24. August

findeste hier <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/1982.pdf>